

Der Herausgeber

Matthias Werner, geboren 1942, war 1984 bis 1993 Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität zu Köln und lehrt seit 1993 Thüringische Landesgeschichte und mittelalterliche Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Seine Forschungsschwerpunkte sind Thüringische Landesgeschichte des Mittelalters, vergleichende Landesgeschichte, Geschichte des frühen Mittelalters, religiöse Bewegungen des Mittelalters und die deutsche Landesgeschichtsforschung im 20. Jahrhundert.

Jan Thorbecke Verlag

Die Frage nach den Formen, Trägern, Intentionen und Auswirkungen regionalen Bewußtseins im Spätmittelalter hat in den beiden letzten Jahrzehnten lebhaftes Forschungsinteresse gefunden. Vor allem für das Gebiet des spätmittelalterlichen deutschen Reiches mit seiner sich ausbildenden Territorialstaatlichkeit besitzt diese Thematik besonderes Gewicht. Im Mittelpunkt der Diskussion steht dabei vorrangig der Begriff des »Landes«.

Neben die vorwiegend verfassungsgeschichtlich geprägten Definitionen der älteren Landesgeschichtsforschung sind in jüngster Zeit zunehmend bewußtseins- und wahrnehmungsgeschichtliche Ansätze getreten. War Landesbewußtsein ein Bestimmungsfaktor in dem weitgefächerten spätmittelalterlichen Bedeutungsfeld von »Land«? Wie wirkten sich das Landesbewußtsein auf die Konstituierung des »Landes« und wie das »Land« auf die Entstehung eines Landesbewußtseins aus und welche Bedeutung hatte beides im Rahmen des größeren Horizonts des Reiches?

Der Sammelband greift diese Fragen auf und diskutiert die Tragfähigkeit des Begriffes »Landesbewußtsein« für die unterschiedlichen Formen regionaler Identität im spätmittelalterlichen Deutschland. Er verbindet die Einzelbetrachtung ausgewählter Beispiele (Schwaben, Westfalen, Österreich, Niederlande, Rheinlande, Schlesien sowie Flandern als aufschlußreichem Vergleichsbeispiel außerhalb des Reiches) mit übergreifenden Beiträgen zum spätmittelalterlichen Landesbegriff, der Landesgeschichtsschreibung des deutschen und europäischen Humanismus und zum europäischen Vergleichshorizont der deutschen Länder. Die Kombination repräsentativer Fallstudien und vergleichender systematischer Analysen eröffnet zahlreiche neue Einsichten zu den regional jeweils höchst unterschiedlichen Rahmenbedingungen, Trägergruppen, Inhalten und Funktionen spätmittelalterlichen Landesbewußtseins als eines – bis auf den Westen des Reiches – weithin gemeinsamen Phänomens.